



SonntagsBlick  
8008 Zürich  
044/ 259 64 64  
www.blick.ch/sonntagsblick

Medienart: Print  
Medientyp: Tages- und Wochenpresse  
Auflage: 175'648  
Erscheinungsweise: wöchentlich

Themen-Nr.: 999.217  
Abo-Nr.: 1095889  
Seite: 18  
Fläche: 14'712 mm<sup>2</sup>

## USR Das Lobbyieren geht in eine neue Runde

**A**m vergangenen Dienstag lud der Unternehmensberater KPMG in Bern die Parlamentarier zum Sessionsanlass. Thema: Die Unternehmenssteuerreform (USR). **Schliesslich muss nach dem krachenden Scheitern der USR III an der Urne ein neues Paket geschnürt werden.** Und da will das Unternehmen ein Wörtchen mitreden.

«Bund, Kantone und die Schweizer Wirtschaft stehen vor einem Scherbenhaufen: Wie weiter nach dem Nein zur USR III? Ist der Bund fähig, in nert nützlicher Zeit ein neues, wirksames Reformpaket zu schnüren?», heisst es in der Einladung. **Schon diese Formulierung kam bei manchen gar nicht gut an.** «Sie haben genau den Scherbenhaufen verursacht, den sie nun mit uns diskutieren wollen!», sagt Grünen-Präsidentin und Nationalrätin Regula Rytz (55, BE).

Peter Uebelhart (47), Steuerexperte der KPMG, winkt ab.

«Wir versuchen, den Parlamentariern aufzuzeigen, wie sich das internationale Umfeld verändert – und was dies für die steuerliche Attraktivität und Wettbewerbsfähigkeit der Schweiz bedeutet.»

Er betont, dass der Spielraum für den neuen Anlauf bei der Steuerreform in der Schweiz bei längerem Zuwarten nur noch kleiner werden könne. Das sehe man am Beispiel der Patentbox, die bei der USR III besonders forschungsintensiven Branchen zugutegekommen wäre. «Weitgefasste Lösungen werden von OECD und EU nicht länger toleriert», so Uebelhart.

Während die KPMG den Informationscharakter der Veranstaltung in den Vordergrund rückt, ist für die Linke klar, dass die Unternehmensberater auch den neuen Anlauf bei der Unternehmenssteuerreform prägen wollen.

«Der Anlass zeigt: Die Wirtschaftsprüfer versuchen, auch der neuen Reform ihren Stempel aufzudrücken», sagt SP-Nationalrätin Margret Kiener Nellen (63). «Verständlich, schliesslich verdient die Branche mit der Beratung in Steuerfragen sehr viel Geld», so die Bernerin. ●

SIMON MARTI